

Oberst Jacques Baud: US- und Iran-Krieg endet an allen Fronten (auch im Libanon)

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen, heute ist Montag, der fünfzehnte Juni zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, unser Bruder Carmel Jacobo, ist wieder bei uns. Willkommen zurück zu Hause. Vielen Dank, dass ich wieder hier sein darf, ich freue mich, zurück zu sein. Also, was letzte Nacht passiert ist, war einfach – alles ist uns vor Augen explodiert. Sowohl gedanklich als auch in Bezug auf die iranische Reaktion. Wir hatten einen israelischen Angriff auf den Libanon. Dann hat Iran gesagt, sie würden Israel auf dieselbe Weise angreifen, wie sie zuerst Doha angegriffen haben. Ich spreche von Beirut und Dahia. Dann haben die Vereinigten Staaten alles versucht – sie sagten: „Wir werden mehr eingefrorene Vermögenswerte freigeben, wir werden die Blockade aufheben, dies und das, aber greift Israel nicht an.“ Und am Ende scheint es, als hätte Iran in Bezug auf den Libanon gewisse Zugeständnisse erreicht.

Sie sagten, wenn wir den Libanon nicht angreifen, dann müssten Israel oder die Vereinigten Staaten etwas unternehmen – wegen der Situation im Libanon, dem Waffenstillstand dort und dem Ende der Besatzung. Das war ein großes Zugeständnis, zumindest wurde das in diesem Dokument erwähnt. Bisher haben wir dieses Dokument aber nicht gesehen. Wir wissen also nicht, was genau darin steht. Aber es scheint zumindest, dass darin festgehalten wurde, dass Israel gezwungen werden muss, den Libanon zu verlassen. Das ist der entscheidende Punkt. Und wie wir gestern schon gesagt haben: Viele Leute meinten, Iran habe vielleicht den Libanon verraten oder so etwas. Das ist nie passiert. Denn wer die Beziehung zwischen Iran und dem Libanon wirklich versteht, weiß, dass es da nichts gibt, was man verraten könnte.

Meiner Meinung nach ist da so vieles gleich. Wer den Iran kennt, wer den Libanon kennt – wie der Chef des iranischen Sicherheitsrats gestern gesagt hat – der Libanon ist unsere Seele. Das zeigt, wie wichtig der Libanon ist. Ich denke, wenn es der Iran wäre, wenn irgendein Teil des Iran unter einer Art Besatzung stünde, hätten sie dasselbe getan, meiner Meinung nach. Und genau deshalb sehen wir heute, was im Libanon passiert: Die Menschen sind glücklich, sie kehren in ihre Häuser im Süden des Landes zurück, nach Nabatieh und in andere Städte. Die Israelis sind immer noch dort, sie versuchen, dort zu bleiben. Ich glaube, sie haben zwei oder drei Häfen im Süden des Libanon angegriffen, um zu zeigen, dass sie noch da sind, dass sie dort weiterhin die Kontrolle haben.

Aber was insgesamt passiert, so wie es die israelischen Medien darstellen, ist ein großer Verlust für Israel, das, was geschehen ist. Und ich sehe auch, dass in Israel das Gefühl herrscht, die Dinge entwickeln sich ohne israelische Beteiligung. Das ist ein Abkommen zwischen Iran und den Vereinigten Staaten. Israel war nicht Teil der Verhandlungen. Sie waren nicht an den Gesprächen beteiligt. Und falls Sie es mitbekommen haben – in den letzten drei oder vier Tagen hat Israel versucht, die US-Regierung auszuspionieren, weil man dort nicht wusste, was bei den Gesprächen wirklich passiert. Es scheint, dass nur sehr wenige Leute innerhalb der Regierung den Inhalt oder die Grundlagen der Gespräche zwischen den beiden Seiten kannten. Wie ist Ihr Eindruck, Colonel, was passiert da gerade?

#Guest

Also, zuerst einmal müssen wir verstehen, dass das, was wir heute sehen, einfach zeigt, dass Iran in diesem Konflikt die Oberhand hat. Das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt ist, dass wir hier auch sehen, dass Israel das Ergebnis der Verhandlungen nicht akzeptieren wird. Es war schon seit den fünfziger Jahren eine konstante Politik Israels, die USA militärisch im Nahen Osten einzubinden. Man sollte also nicht erwarten, dass Israel diese Politik aus irgendeinem Grund ändert. Weil Israel gegenüber seinen Nachbarn so aggressiv aufgetreten ist und weiß, dass es einem gemeinsamen, umfassenden Angriff nicht standhalten könnte, braucht es die Unterstützung der USA. Und da Israel diese sicherheitspolitische Linie, die im Grunde auf Angriff und Konfrontation beruht, nicht aufgegeben hat, braucht es die USA weiterhin in der Region.

Und deshalb werden sie all ihre Anstrengungen darauf richten, die USA dazu zu bringen, in der Region zu bleiben. Diese Situation hat sich noch verschärft, weil sich nach dem, was in Gaza passiert ist, nicht nur das Bild, sondern auch die Stimmung der Welt gegenüber Israel drastisch verändert hat. Die ganze Welt hasst Israel. Das bedeutet, Israel versteht jetzt, dass es sich immer stärker auf den Schutz der USA verlassen muss. Aber wir stecken hier in einem merkwürdigen Dilemma. Israel schafft sich seine eigene Bedrohung und fordert dann die Präsenz der USA. Gleichzeitig wollen die USA sich aber nicht in diese Lage hineinziehen lassen. Ich meine, sie haben den Iran angegriffen, weil man damals davon ausging – nicht auf Grundlage von Geheimdienstinformationen, sondern auf Grundlage einer Einschätzung von Trump –, dass der Iran innerhalb weniger Tage zusammenbrechen würde.

Also, es war ein kurzer und einfacher Sieg. Und genau deshalb haben sich die USA damals darauf eingelassen. Aber jetzt verstehen sie, dass sie die Lage völlig falsch eingeschätzt und unterschätzt haben – und nun versuchen sie, sich zurückzuziehen. Das Problem ist, die Situation hat sich so dramatisch verändert, dass die USA jetzt wieder in einer Zwickmühle stecken. Trump sitzt, wie so oft, zwischen zwei Stühlen. Einerseits möchte er sich zurückziehen, andererseits will er Israel nicht im Stich lassen. Und Israel hat in dieser Hinsicht Druckmittel gegenüber den USA. Was wir heute sehen, ist, dass die USA in dieser ganzen Angelegenheit eindeutig die Verlierer sind. Israel hat erkannt, dass Präsident Trump wahrscheinlich einer der schwächsten Präsidenten überhaupt ist. Und

genau deshalb ist es ihnen gelungen, zum ersten Mal einen US-Präsidenten dazu zu bringen, den Iran anzugreifen.

Kein anderer Präsident hat das getan, weil alle verstanden haben, wie die Lage war. Der Einzige, der gar nichts versteht, ist der, der alles aus dem Bauch heraus entscheidet, nicht mit dem Kopf. Und genau das haben die Israelis erkannt. Der absolute Verlierer in der ganzen Sache sind also die Vereinigten Staaten. Israel verliert nicht vollständig – in dem Sinne, dass, ja, wenn sie sich aus dem Libanon und all dem zurückziehen müssen, das für Netanjahu ungünstig wäre, aber nicht für Israel. Die Sicherheit Israels würde sich verbessern, wenn sie sich zurückziehen und sich an das Völkerrecht halten. Das ist es, was die Israelis verstehen müssen. Ihre Sicherheit wird besser, wenn sie dem Völkerrecht folgen. Aber das würde die Lage von Netanjahu nicht verbessern.

Hier sehen wir also unterschiedliche Interessen zwischen Netanjahu und seinen Mitstreitern auf der einen Seite und Israel als Staat auf der anderen. Und das ist wirklich wichtig zu verstehen. Netanjahu handelt nach seinen eigenen persönlichen Interessen, nicht nach den Interessen des israelischen Volkes oder Israels als Staat. Das ist entscheidend. Aber der eigentliche Gewinner in dieser ganzen Sache ist Iran. Und ich finde, auch das ist sehr wichtig zu begreifen – und die Amerikaner fangen langsam an, das zu verstehen. Es gibt noch einen weiteren Punkt, der diese Situation bestätigt: Aus irgendeinem Grund arbeitet Trump gegen die Zeit, während Iran Zeit hat. Man könnte sagen, der Westen hat die Uhr – und Iran hat die Zeit.

Das ist genau das Dilemma hier. Für den Iran war es kein Problem, zu warten und ein stabiles Abkommen mit den USA zu erreichen. Sie konnten sich Zeit lassen und den Krieg in gewissem Maße fortsetzen, weil die iranische Sicherheitspolitik nicht auf Aggression beruht. Trotzdem haben sie die Zeit, abzuwarten – aber auch, Israel so stark wie möglich zu treffen. Und tatsächlich, wie ich schon oft gesagt habe, wird der Konflikt irgendwann wieder aufflammen. Lasst euch nicht täuschen von dem Memorandum of Understanding oder ähnlichen Vereinbarungen. Israel wird das niemals akzeptieren, egal wie das Abkommen aussieht. Früher oder später wird der Konflikt wieder aufgenommen werden.

Die Frage ist, wie die USA in Zukunft darauf reagieren werden – und welche Hindernisse Iran durch diese Abkommen schaffen kann, um ein weiteres Engagement der USA in der Region zu erschweren. Darum geht es im Kern. Aber der Konflikt wird wieder aufflammen. Israel wird Iran weiter angreifen. Und deshalb versteht Iran auf dieser Seite, wie ich schon oft gesagt habe, dass es irgendwann einen entscheidenden Sieg über Israel braucht, um Frieden zu erreichen. Solange Israel nicht begreift, dass seine Sicherheit vom Respekt vor dem Völkerrecht abhängt, wird es weiter seine Nachbarn angreifen – auch den fernen Nachbarn, nämlich Iran. Und auf dieser Grundlage bleibt Israel eine Bedrohung für die Region, auch für Iran.

Aber Iran hat die Fähigkeit zu reagieren. Und die einzige Antwort, die aus iranischer Sicht Frieden bringen würde, wäre ein entscheidender Sieg über Israel – was auch immer das genau bedeutet. Wäre das eine vollständige Zerstörung? Ich hoffe nicht. Aber zumindest eine erhebliche Zerstörung

des Führungs- und Kontrollsystems. Ich meine damit sowohl das politische als auch das militärische Kommando. Wahrscheinlich eher das politische als das militärische, übrigens. Und genau so wird Israel reagieren müssen. Wir wissen also, dass alles, was wir heute sehen, langfristig nur ein Schritt in die richtige Richtung ist. Aber das wird das Problem nicht lösen. Ich finde, das ist sehr wichtig zu verstehen.

#Nima

Es scheint, dass sie am Freitag in Genf das Memorandum of Understanding, also das MOU, unterzeichnen werden – und Gastgeber soll Pakistan sein. Ich finde es wirklich erstaunlich, dass das Ganze in der Schweiz stattfindet, aber von Pakistan ausgerichtet wird. Aber bevor wir zum Freitag kommen, denke ich, dass wir noch viele dieser Kämpfe im Süden des Libanon sehen werden – so wie Israel es gerade tut, während wir sprechen. Das Problem, Colonel, ist meiner Meinung nach, dass die Vereinigten Staaten, beziehungsweise Donald Trump, bisher wirklich alles für Israel getan haben. Ich glaube, genau deshalb hat er sich jetzt entschieden, endlich... na ja, er hat wirklich jede einzelne Möglichkeit ausgeschöpft – mit Protesten, Unruhen, wirtschaftlichem Druck, dem Senden von Waffen an die Kurden, diese sogenannten Terroristen in der irakischen Region Kurdistan. Und gerade eben, kurz bevor ich hier live gegangen bin, hat eine neue Gruppe von Al-Qaida bekannt gegeben, dass sie existiert.

Sie sind in irakisch Kurdistan. Sie sind bereit, gegen den Iran zu kämpfen. Und sie haben alles vorbereitet. Mit dem Angriff auf den Iran gibt es für die Vereinigten Staaten eigentlich nichts mehr, woran sie sich beteiligen könnten. Aber Israel – Sie haben Israel erwähnt. Wenn Israel den Iran angreift, bedeutet das, dass die Vereinigten Staaten ihnen helfen müssen. Ohne die USA werden sie den Iran nicht in nennenswertem Umfang angreifen können. Sie könnten den Iran angreifen, ja, aber es wird keine große Aktion sein. Und der Iran wird – wir kennen das iranische Luftabwehrsystem, wir kennen die Fähigkeiten des israelischen Luftabwehrsystems und auch ihre offensive Stärke – sie werden nicht mehr in derselben Lage sein wie vor Beginn dieses Krieges. Das ist die neue Gleichung in der Region. Ich weiß nicht, wie lange die Vereinigten Staaten dort bleiben wollen, um ihnen bei diesen endlosen Kriegen zu helfen.

#Guest

Also, wir müssen hier vorsichtig sein. Wenn wir über, sagen wir mal, einen konventionellen Krieg sprechen – wenn ich das so ausdrücken darf –, bin ich mir nicht sicher, ob der Krieg zwischen Iran und Israel beziehungsweise den USA wirklich konventionell war. Aber sagen wir, er war näher an einem konventionellen Krieg als das, was wir zum Beispiel in Gaza oder im Libanon sehen. In so einer Situation gibt es natürlich ein Kräftegleichgewicht – mit Raketen-, Luftabwehr- oder antiballistischer Raketenabwehr, mit konventionellen Führungs- und Kontrollsystemen und so weiter. Und in diesem Spiel, das haben wir gesehen, hat Iran eindeutig, wie ich schon gesagt habe, die

Oberhand. Jetzt haben Sie Trump und die USA erwähnt, aber das stimmt so nicht ganz. Es gibt auch andere Akteure, die in der Region mitmischen – vor allem Frankreich. Und sie wollen die kurdischen Milizen für ihre Zwecke einsetzen.

Man könnte sogar sagen, es sind Söldner. Denn sie kaufen sich diese Milizen, um sie nach Iran zu schicken und dort kämpfen zu lassen. Sie bilden sie aus, sie bewaffnen sie, und so weiter. Wenn man sich das ganze Gefüge anschaut – und ich habe mehrere Bücher über bewaffnete Gruppen weltweit geschrieben, besonders über jene in Irak und Syrien – dann sieht man eine ganze Konstellation von militanten Gruppen. Der Irak versucht jetzt, sie unter das Verteidigungsministerium zu stellen. Sie wollen also diese schiitischen Milizen zu etwas Organisiertem zusammenführen, mit einer klaren Führungs- und Kommandostruktur auf strategischer Ebene, statt lauter verstreuter Aktionen verschiedener Gruppen. Auf jeden Fall existieren all diese Gruppen tatsächlich.

Sie sind nicht völlig einig, weder in der Lehre noch ideologisch. Es gibt kleine Unterschiede und so weiter, darauf wollen wir jetzt nicht im Detail eingehen. Aber es gibt auch andere Gruppen, vor allem die Kurden, die weiterhin einen eigenen Staat fordern. Und natürlich ist das eine Art Druckmittel, das der Westen und westliche Länder nutzen – besonders Frankreich. Frankreich war ja besonders aktiv, wenn es darum ging, verdeckt gegen den Iran vorzugehen, indem es Terrorismus im Iran unterstützt hat und ähnliche Dinge. Übrigens gemeinsam mit den Israelis und den Amerikanern. Es geht also nicht nur um die USA. Auch einige europäische Länder sind daran beteiligt, und es gibt weitere europäische Staaten, die die Kurden unterstützen, um den Iran zu destabilisieren.

Und natürlich, wenn wir über Raketen sprechen, über ballistische Raketen und all das, dann haben wir gesehen, dass Iran in diesem Bereich eine glaubwürdige Verteidigung und Fähigkeit hat. Wenn es um Aufstände oder um subversive Elemente geht, ist das eine andere Geschichte. Das ist eine andere Art von Konflikt. Meiner persönlichen Meinung nach wird Iran aber auch in dieser Art von Auseinandersetzung die Oberhand behalten. Doch das wird weitergehen. Ich meine, was wir im Januar dieses Jahres gesehen haben – diese Unruhen, die in Wirklichkeit vom Westen unterstützt, bewaffnet und finanziert wurden, und auch in der Erzählung und politisch vom Westen Rückhalt bekommen haben – das war genau das. Übrigens, vor Kurzem wurde eine dieser kurdischen Basen im Irak von einem schiitischen Kämpfer angegriffen.

Und es gab einige französische Soldaten, die getötet wurden. Diese Soldaten hatten die Kurden ausgebildet, um Angriffe im Iran durchzuführen. Das wird also weitergehen. Und das bedeutet, selbst wenn die Einigung, die wir heute mit diesem Memorandum of Understanding sehen, und das Abkommen, das später folgen wird – denn das MOU ist ja nicht das eigentliche Abkommen, es bereitet nur den Boden für ein wirkliches Friedensabkommen, das auch die Nuklearfrage und all das einschließen sollte – selbst wenn das alles passiert, ist das nur die Oberfläche. Ich bin überzeugt, dass der Westen weiterhin versuchen wird, den Iran durch verdeckte Kriegsführung zu untergraben. Und das wird weitergehen. Daran besteht kein Zweifel.

Was wir jetzt zu lösen versuchen, ist nur die Oberfläche der Dinge. Wahrscheinlich der zerstörerischste Teil, der sichtbarste, in gewisser Weise auch der gefährlichste. Denn das ist der Teil, der sich zu einem regionalen Krieg entwickeln könnte – vielleicht kein Weltkrieg, aber zumindest ein regionaler Krieg. Dieser Teil könnte wahrscheinlich durch all die diplomatischen Schritte gelöst werden, die wir im Moment sehen. Aber der Rest wird weitergehen. Das bedeutet, der Krieg gegen den Iran wird nicht aufhören. Und das ist sehr wichtig zu verstehen: Israel wird niemals aufhören, den Iran anzugreifen. Niemals. Es sei denn, und ich hoffe, dass in den Verhandlungen auch der Iran – ich spreche nicht vom Memorandum of Understanding, sondern eher davon, was später passieren wird – eine Rolle spielt.

Ich hoffe, dass Iran das mit einbezieht. Denn was wir heute sehen, ist nur die Oberfläche – dahinter steckt noch viel mehr. In den letzten dreißig Jahren wurde Iran ständig vom Westen angegriffen. Und mit all den Spionagevorwürfen und so weiter – da werden in Iran regelmäßig ganz normale Menschen wegen Spionage verhaftet. Meiner Ansicht nach sind sie wahrscheinlich keine Spione im James-Bond-Stil, aber in gewisser Weise eben doch Spione. Sie werden eingesetzt, um Dinge zu beeinflussen und um Oppositionsgruppen anzusprechen. Sie sind in die gezielte Unterwanderung in Iran verwickelt, und das gilt für all jene, die in letzter Zeit festgenommen wurden.

Sie sind freigelassen worden, weil Iran am Ende wohl eingeschätzt hat, dass die Lage mehr oder weniger unter Kontrolle ist. Aber solche Dinge werden weitergehen. Solche Dinge werden weitergehen, da gibt es keinen Zweifel. Wir befinden uns also in einer Situation mit zwei Konflikten, im Grunde mit demselben Ziel: Iran. Wir versuchen, den sichtbareren Konflikt zu lösen, aber der andere wird bleiben. Und Israel wird dabei eine entscheidende Rolle spielen. Deshalb wiederhole ich: Um Frieden zu erreichen, wird Iran irgendwann einen entscheidenden Sieg über Israel erringen müssen. Was „entscheidend“ genau bedeutet, kann man unterschiedlich definieren, aber so wird es kommen müssen. Und ich denke, die Iraner sind sich dessen bewusst.

#Nima

Das hier wurde in den iranischen Medien berichtet, bei First News in Iran. Dort heißt es, das Memorandum of Understanding besage – wie ich schon sagte, wir haben den Text selbst nicht –, und genau deshalb brauchen wir solche Leaks aus den iranischen Medien. Es heißt, dass die künftige Verwaltung der maritimen Dienste in der Straße von Hormus von Iran und Oman gemeinsam festgelegt wird. Und wenn sie von maritimen Diensten sprechen, geht es im Grunde um das Gebührensystem, das sie einführen wollen. Aber das soll nicht sofort gelten, denn es heißt, dass sie nur sechzig Tage lang freien Durchgang für Schiffe akzeptieren. Also sechzig Tage ohne Gebühren oder Abgaben. Danach wollen sie ein neues System einführen – sie nennen es, na ja, eine Umweltgebühr oder wie auch immer, vielleicht auch eine Servicegebühr oder etwas in der Art. Und diese Gebühr soll dann von allen gezahlt werden, die die Straße von Hormus nutzen oder sie durchqueren wollen.

#Guest

Das wäre eine sogenannte Wartungsgebühr, wenn ich mich nicht irre. Und das ist etwas, das sie schon im vergangenen Monat mit Oman ausgehandelt haben. Oman hat außerdem angekündigt, dass es eine Umweltgebühr einführen wird. Das spiegelt im Grunde das wider, was Iran auf seiner Seite tun wird – und laut dem, was ich gelesen habe, nennt man das dort ebenfalls eine Wartungsgebühr. Im Kern geht es dabei um die Instandhaltung der Küste, der Küstenlinie und des Meeres in dieser Region. Man muss verstehen, dass dort Tausende von Supertankern, Tankern und Frachtschiffen aller Art unterwegs sind – und das in einem sehr kleinen Gebiet. Da ist es natürlich klar, dass es Probleme mit Verschmutzung, mit Umweltfragen und ähnlichen Dingen gibt.

Und das erfordert wahrscheinlich – also, aus dieser Perspektive betrachtet, ist das wohl nicht ganz unbegründet. Außerdem, denke ich, sieht der Iran diese Gebühr vor – oder, na ja, es heißt eigentlich nicht Gebühr, sagen wir eher Wartungskosten. Ich weiß ehrlich gesagt nicht genau, wie der korrekte oder juristische Begriff dafür lautet. Jedenfalls wollten sie dieses Geld auch dafür verwenden, um das wieder aufzubauen, was die USA auf der Insel Qeschm und auf anderen Inseln zerstört haben – zum Beispiel Entsalzungsanlagen oder Öllager, die beschädigt wurden. All das muss ja wieder instand gesetzt werden. Das gehört also zu den Wiederaufbaumaßnahmen, die durch militärische Aktionen und Angriffe der USA und Israels notwendig geworden sind. Insofern gibt es dafür schon eine gewisse Rechtfertigung.

Das Interessante ist, und das ist wirklich bemerkenswert, dass, wenn man sich diese – ich weiß nicht genau, wie die endgültigen vierzehn Punkte aussehen – aber basierend auf den vierzehn Punkten, die von Mehr News veröffentlicht wurden, also dieser iranischen Agentur, und wenn man annimmt, dass das endgültige Abkommen sich in gewisser Weise daran orientieren wird, dann ist es schon faszinierend zu sehen, dass die Straße von Hormus jetzt fast zum Hauptthema für die USA geworden ist. Dabei war die Straße von Hormus im Februar völlig frei. Das zeigt also auch, dass die USA sich selbst in eine Lage manövriert haben, die sie eigentlich selbst geschaffen haben. Und das ist wirklich merkwürdig, denn wir haben genau dasselbe gemacht – im Irak, in Afghanistan, in der Ukraine.

Überall dort, wo der Westen gehandelt hat, hat er sich selbst in eine Lage manövriert, die er irgendwann nicht mehr beherrschen konnte. Und heute hat die USA kaum noch Kontrolle darüber, was im Irak passiert, in Afghanistan, in Russland, in der Ukraine. Jetzt haben wir natürlich einen Krieg, aber was wir sehen, ist, dass Russland die Oberhand gewinnt. Auch Libyen ist völlig außer Kontrolle geraten. Die Migration, die durch diese Aktionen ausgelöst wurde, ist in Europa ebenfalls völlig außer Kontrolle. Wir haben uns also selbst in die Enge getrieben. All diese Konflikte haben Reaktionen ausgelöst, die vorher niemand erwartet hatte. Niemand hatte damit gerechnet – nicht einmal daran gedacht –, dass sich die Situation in diese Richtung entwickeln würde. Und heute sind all diese Themen zu zentralen Fragen geworden.

Wenn man über das spricht, was heute im Vereinigten Königreich passiert, in Frankreich – gestern gab es ja auch in der Schweiz eine Abstimmung über die Begrenzung der Zuwanderung –, dann

sieht man: Das ist ein Thema in Deutschland, in Frankreich, eigentlich in allen Ländern. Und diese Migration wurde genau durch jene westlichen Aktionen ausgelöst. Woher kommen die Migranten? Sie kommen aus Syrien, aus Afghanistan, aus Libyen, aus all diesen Ländern. Das heißt, wir schaffen selbst Situationen, die wir danach gar nicht mehr bewältigen können. Und genau das Gleiche werden wir jetzt mit dem Iran erleben. Dieses Memorandum of Understanding zeigt beispielhaft, wie dumm diese Kriegstreiber im Westen handeln. Sie wissen ja nicht einmal, warum sie überhaupt Krieg führen wollen. Sie wissen es einfach nicht.

Sie wollen es einfach tun. Aber wenn man ihnen zuhört, merkt man, dass sie gar kein klares Ziel haben. Sie wissen nicht genau, was sie eigentlich erreichen wollen. Und das ist übrigens genau dasselbe mit Israel. Was will Israel eigentlich mit Iran erreichen? Sie können Iran nicht besetzen. Sie können auch nicht die Ressourcen des Landes übernehmen. Sie wollen Iran zerstören, aber das werden sie ebenfalls nicht schaffen. Also, was ist dann das eigentliche Ziel Israels? Im Libanon kann man annehmen, dass sie – wie auch in anderen Teilen der Region – die Kontrolle über Gebiete gewinnen wollen. Und genau deshalb wenden sie diese sogenannte Rafah-Doktrin an. Diese Doktrin bedeutet, alle Siedlungen im Süden des Libanon dem Erdboden gleichzumachen, so wie sie es in Rafah im Süden des Gazastreifens getan haben. Sie wissen schon, sie haben dort einfach alles zerstört. Alle Gebäude wurden komplett eingeebnet.

Und jetzt machen sie genau dasselbe im Libanon. Aber das ist doch keine Doktrin. Was wollen sie damit eigentlich erreichen? Glauben sie wirklich, dass die Menschen, die aus ihren Dörfern vertrieben wurden, diese Dörfer danach nicht mehr zurückfordern werden? Das ist doch kindisch. Und es ist einfach pure Brutalität. Brutalität ohne Verstand – Verstand im Sinne von Intelligenz, nicht im militärischen Sinn, wie man so sagt. Es ist wirklich schwer zu begreifen, was sie damit genau bezwecken wollen. Und das gilt ganz besonders für Israel. Das ist ein kleines Land. Im Grunde sehen wir hier die Grenzen eines so kleinen Staates, der von größeren Ländern umgeben ist. Zum Glück sind diese Nachbarländer nicht so aggressiv wie Israel. Aber wenn sie genauso aggressiv wären, dann würde Israel innerhalb weniger Tage verschwinden.

Und genau das wird wahrscheinlich passieren, übrigens. Das kann passieren. Israel muss sich dessen bewusst sein. Sind sie aber nicht, weil sie glauben, sie hätten die Überlegenheit. Sie gehen immer davon aus, dass die USA für sie sterben werden. Das ist diese Vorstellung. Aber inzwischen ist Israel in der Welt so verachtet, dass niemand mehr für Israel sterben will. Vor fünfzig oder sechzig Jahren hätten die Menschen das vielleicht getan. Aber heute will niemand mehr für Israel sterben. Ich meine, man würde seine Ehre verlieren, wenn man heute für Israel stirbt, weil man nicht für ein Land stirbt, das so eine schlechte Menschenrechtsbilanz hat. Dieses fehlende Verständnis für die strategische Lage erstaunt mich immer wieder. Und das gilt nicht nur für Israel, sondern auch für alle westlichen Länder.

#Nima

Carl, der israelische Verteidigungsminister Israel Katz sagt, die IDF werde auf unbestimmte Zeit in Sicherheitszonen im Libanon, in Syrien und im Gazastreifen bleiben, um die Grenzen und Siedlungen zu schützen. Ministerpräsident Netanjahu verfolge dieselbe Politik. Und sie sagen ganz klar, dass sie nicht abziehen werden. Ich weiß nicht, was die Lösung für Israel sein könnte. Ich denke, die einzige Lösung ist eine militärische Operation. Viele Menschen sind heute wütend auf Israel. Es spielt keine Rolle, was die Türkei tut oder was Saudi-Arabien tut – die öffentliche Meinung ist völlig gegen Israel. Du hast erwähnt, dass dieser Moment kommen würde, wenn Israel so weitermacht. Dann würden alle Israel angreifen oder sich zumindest dagegen aussprechen.

Und in diesem Moment, denke ich, wäre das ein riesiges, wirklich großes Problem für Israel, wenn sie mit diesem Verhalten weitermachen. Die Vereinigten Staaten unter der Trump-Regierung haben das Maximum getan. Sie haben alles ausgeschöpft, was der Westen an Macht hat, um Israel zu unterstützen. Jetzt stellen Sie sich mal die Besetzung im Libanon und in Syrien vor. Syrien ist wichtig. Der Libanon ist wichtig. Und Gaza – da reden sie davon, achtzig Prozent von Gaza zu besetzen. Sie wollen achtzig Prozent von Gaza einnehmen. Das Westjordanland verschwindet irgendwie aus dem Blickfeld, weil immer mehr Siedler dorthin geschickt werden. Das ist die Realität. Und Ihrer Meinung nach – wird das am Ende auf dem Schlachtfeld entschieden? Oder kann das Völkerrecht etwas bewirken, kann es irgendwie einen Teil der Last dessen tragen, was da gerade passiert?

#Guest

Tja, genau das ist das Dilemma. Sie wissen schon, Sie haben den Libanon erwähnt, und Sie haben genau das angesprochen, was Verteidigungsminister Katz gerade gesagt hat. Wie Sie sagten, sie bleiben einfach hinter dieser sogenannten gelben Linie, die sie willkürlich festgelegt haben. Ich meine, diese gelbe Linie, übrigens, Herr Oberst – sie verschiebt sich ein bisschen, hat sich etwas ausgeweitet. Aber im Grunde ist das die Idee: Diese Linie wurde einseitig von Israel bestimmt. Das Interessante ist, dass der südliche Teil des Libanon, also genau das Gebiet, das heute von Israel besetzt ist – vom südlichen Grenzgebiet des Libanon bis hin zum Litani-Fluss – das Einsatzgebiet der UNIFIL ist. UNIFIL ist eine Friedensmission, eine Friedenstruppe. Und dort gibt es ein sehr starkes französisches Kontingent – aber sie tun nichts.

Der Grund, also die Begründung für ihre Präsenz, ist genau das zu verhindern – sie sollten Israel dazu verpflichten, libanesisches Territorium nicht zu betreten. Das war die Idee hinter UNIFIL. Aber spielt das irgendwo eine Rolle? Nein. Es gibt ja mehrere Friedensmissionen in der Region um Israel. Es gibt auch eine Friedensmission auf den Golanhöhen. Es gibt mehrere solcher Missionen – die UNSO, UNIFIL ist eine davon. Es gab, ich meine, ich weiß es jetzt nicht ganz genau, aber mindestens drei oder vier Friedensmissionen. Übrigens sind die ältesten Friedensmissionen überhaupt mit Israel verbunden. Aber wenn Israel so handelt, wie es handelt, dann heißt das, dass es das Völkerrecht nicht respektiert.

Sie haben zum Beispiel das Westjordanland erwähnt. Das Westjordanland – dazu hat der Internationale Gerichtshof in seiner Stellungnahme an die Generalversammlung vom neunzehnten Juli zweitausendvierundzwanzig ganz klar gesagt: Die gesamte israelische Präsenz im Westjordanland, in Ostjerusalem und im Gazastreifen ist völkerrechtswidrig. Israel soll diese Gebiete so schnell wie möglich räumen. Und der Rest der Welt – also Israel selbst und andere Staaten – soll dabei helfen. Was haben wir getan, um diese Empfehlung zu unterstützen? Was hat der Sicherheitsrat unternommen, um seine vielen, vielen Verurteilungen Israels zu untermauern, weil Israel Gebiete besetzt hält, die es nicht besetzen dürfte?

#Nima

Entschuldigung, dass ich unterbreche. Können die Länder in der Region irgendwie gemeinsame Kräfte aufstellen, um das durchzusetzen, was Sie gerade in Bezug auf das Völkerrecht gesagt haben? Sie müssen aus Ostjerusalem raus. Sie müssen aus dem Westjordanland raus. Militärisch müssen sie sie zum Abzug zwingen.

#Guest

Natürlich könnten sie das, aber sie wollen es nicht, weil im Sicherheitsrat natürlich die USA sitzen – und die USA würden das ablehnen. Theoretisch könnte der Sicherheitsrat das also tun. Es gibt wahrscheinlich mehr als hundert UN-Resolutionen, die Israel für sein Vorgehen und für die Besetzung verschiedener Gebiete verurteilen, einschließlich seines Verhaltens in diesen Gebieten. Es gibt also jede Menge Resolutionen, die eine solche Entscheidung stützen würden. Das Problem ist, dass die USA sich weigern, das zu tun. Und meistens gibt es auch die Weigerung – und erst kürzlich gab es wieder ein Beispiel dafür –, dass auch Großbritannien und Frankreich sich gegen eine solche, sagen wir, deutliche Sprache des UN-Sicherheitsrats stellen.

Aber theoretisch wäre das völlig möglich. Würden unsere Länder wirklich nach Frieden streben? Würden sie sich für das Überleben Israels einsetzen? Ja, das würden sie. Das Problem ist nur, dass es kein Interesse an langfristigem Denken gibt. Im Westen gibt es einfach kein langfristiges Denken. Alles ist opportunistisch, kurzfristig, taktisch – aber strategisches, langfristiges Denken fehlt völlig. Hätten wir damals so gedacht, hätten wir verhindert, dass Israel heute so handelt, wie es handelt. Und Israel wäre viel besser in seine Region integriert. Es hätte weniger Probleme mit seinen Nachbarn. Und es hätte weniger Sicherheitsprobleme.

Weißt du, wenn man alle gegen sich aufbringt, wenn man Kinder tötet, wenn man Krankenhäuser zerstört, wenn man systematisch tötet und gezielt Zivilisten angreift – wie kann man da erwarten, in Frieden zu leben? Das wird nicht passieren. Israel hat wirklich alles getan, um in dieser Region gehasst zu werden. Um das auszugleichen, müsste Israel enorme Anstrengungen unternehmen – und dazu sind sie nicht bereit. Also wird es so weitergehen. Und ich sage voraus, und das sage ich mit Bedauern, auch wenn es vielleicht für die Region am Ende gut ist – ich weiß es nicht –, aber traurig ist es trotzdem: Wenn Israel so weitermacht, wird es verschwinden. Denn irgendwann, und

das sieht man schon jetzt, zögern selbst die Amerikaner, Israel zu unterstützen. Sie merken, dass ihr Verbündeter kein echter Verbündeter ist.

Israel kann kein Partner sein, weil es immer nur für sich selbst arbeitet – nie im Sinne einer echten Partnerschaft. Es kann einfach kein Partner sein. Und die Amerikaner fangen an, das zu begreifen. Und worin liegt eigentlich das Interesse? Wenn man in die Geschichte zurückblickt, war es während des Kalten Krieges durchaus sinnvoll, Israel zu unterstützen. Damals waren die meisten arabischen Nachbarstaaten in irgendeiner Form mit der Sowjetunion verbunden. Israel war also so etwas wie ein vorgeschobener Außenposten des Westens im Nahen Osten. Aus diesem Grund ergab diese Unterstützung damals Sinn. Heute aber, wenn man rein wirtschaftlich oder auch geopolitisch schaut, wäre es tatsächlich sinnvoller, Länder wie Saudi-Arabien oder sogar den Iran zu unterstützen – und nicht Israel. Was also ist der Nutzen, Israel zu unterstützen?

Gar nichts. Es ist viel besser, mit Iran oder Saudi-Arabien verbündet oder partnerschaftlich verbunden zu sein. Die haben Energie. Die haben industrielles Potenzial. Wir haben gesehen, dass Iran wahrscheinlich sogar ein größeres intellektuelles und akademisches Potenzial hat als Israel. Also, worum geht's dann eigentlich? Wenn man die Dinge so betrachtet, könnte man sein Bündnis noch einmal überdenken. Der einzige Grund, warum wir Israel unterstützen, liegt in der Geschichte des Kalten Krieges – und darin, dass viele Eliten im Westen unter Einfluss stehen. Und das ist sehr stark, wenn man Länder wie Frankreich, Großbritannien, Deutschland oder die USA anschaut. Diese Regierungen stehen unter Einfluss. Sie handeln nicht eigenständig. Sie werden dazu gebracht, so zu handeln.

Und sie haben sonst nicht die Freiheit, das zu tun. Und das ist traurig, weil diese Kräfte – politische Kräfte oder andere Einflüsse, die auf unsere Regierung wirken – ihren eigenen Interessen folgen. Sie handeln nicht einmal im Interesse Israels. Das Interesse Israels ist es nicht, den Libanon oder die Golanhöhen zu besetzen oder Ähnliches. Das Interesse Israels ist, in Frieden mit seinen Nachbarn zu leben. Das sollte das oberste Ziel für alle sein, die Israel unterstützen – dass Israel in Frieden mit seinen Nachbarn leben kann. Das sollte das eigentliche Ziel sein. Und genau deshalb sollten sie sich auch gegen diejenigen in Israel stellen, die das Militär ihres Landes für ihren eigenen Vorteil einsetzen.

Genau das macht Netanyahu. Er tut das nicht im Interesse Israels. Er tut es aus eigenem Antrieb, zu seinem eigenen Vorteil, weil er an der Macht bleiben will und es sich nicht leisten kann, sie abzugeben. Das ist wirklich eine sehr merkwürdige Situation. Und das spiegelt auch diese ganze, sehr eigenartige Beziehung wider, die Israel mit dem Westen hat – und die der Westen mit Israel hat. Das trägt auch zu diesem immer schlechteren Bild Israels im Westen bei. Wie du gesagt hast, wir haben ja gesehen, dass Israel inzwischen versucht, sich überall in Wahlen einzumischen – in Frankreich, im Vereinigten Königreich, und so weiter.

Ich meine, in Frankreich hat ein aktueller Bericht gerade hervorgehoben, dass man früher gesagt hat, Russland würde sich einmischen. Und jetzt gibt es Berichte von derselben Institution, die sagen,

na ja, eigentlich war es Israel, das versucht hat, sich einzumischen. All das trägt natürlich zu dem schlechten Image bei, das Israel hat. Und wissen Sie, die Reaktion Israels war nicht, die eigene Außen- oder Sicherheitspolitik zu überdenken, sondern sie haben noch einen draufgesetzt. Wenn man sich das anschaut: Israel hat kürzlich sein Budget für Kommunikation – also für Öffentlichkeitsarbeit und ähnliche Dinge – von, ich glaube, zweihundertfünfzig Millionen auf siebenhundertfünfzig Millionen Dollar erhöht. Das heißt, fast eine Milliarde Dollar wird allein für Kommunikation ausgegeben.

Das zeigt, wie sehr Israel sein Image wiederherstellen muss. Das Problem ist: Wenn es sich falsch verhält, kann es Milliarden in Kommunikation stecken, ohne dass sich dadurch irgendetwas verbessert. Der einzige Weg, wirklich etwas zu verändern, ist jetzt zu verstehen, dass es nicht im eigenen Interesse liegt, weiter Krieg zu führen, sondern sich wahrscheinlich mit anderen Staaten der Vereinten Nationen im Rahmen des Völkerrechts zu verbinden. Nur so kann Israel einen dauerhaften Frieden erreichen, eine stabile Präsenz im Nahen Osten sichern und sich harmonisch mit den Ländern der Region entwickeln. Solange das nicht verstanden wird, wird es Krieg geben. Und das Problem ist, dass wir jetzt sehen, dass einige Länder – vor allem Iran in dieser Phase – die Macht haben, Israel im Handumdrehen zu zerstören.

#Nima

Israel.

#Guest

Israel, tut mir leid, aber das kann mit einem Fingerschnippen passieren. Und genau das könnte am Ende eintreten, wenn Israel diesen Punkt nicht versteht.

#Nima

Carl, ich glaube, das grundlegende Problem für den Westen ist, dass man sich dieses Bild von Israel als Demokratie geschaffen hat – als der einzigen Demokratie im Nahen Osten. Sie gelten als so fortschrittlich, ihre Technologie ist die beste, ihre Gesellschaft die beste, und sie sind das mächtigste Land in der Region. Aber jedes einzelne dieser Argumente bricht mit der Zeit einfach zusammen. Israel ist keine Supermacht im Nahen Osten. Israel hat auch nicht die beste Wirtschaft. Die Börse läuft gut, weil sie irgendwie am Erfolg der amerikanischen Börse hängt – das ist meiner Meinung nach der einzige Grund. Aber wenn es um das Schlachtfeld geht, können sie keine Raketen oder Abfangsysteme herstellen. Sie produzieren, na ja, irgendwelche Spionagegeräte und Überwachungstechnik. Das ist im Grunde das ganze Konzept des israelischen militärisch-industriellen Komplexes. Sie stellen eben so etwas her.

#Guest

Lassen Sie sich nicht täuschen. Ich habe früher im Beschaffungswesen gearbeitet, und wir haben damals oft israelische Ausrüstung in Betracht gezogen – das war, wenn ich mich recht erinnere, Anfang bis Mitte der neunziger Jahre. Ich war damals verantwortlich für eine Beschaffungseinheit innerhalb der israelischen Verteidigung, und schon zu dieser Zeit sagten mir einige meiner Vorgesetzten: Wir schauen uns Israel nur an, um zu sehen, was sie technisch leisten können, aber wir werden niemals Geschäfte mit einem Land machen, das Folter institutionalisiert hat. Das war vor dreißig Jahren. Aber wir haben damals tatsächlich versucht, bestimmte Geräte zu bewerten. Wir suchten nach Minenräumgeräten und ähnlicher Ausrüstung.

Sie hatten interessante Lösungen, aber sie sind nicht so vielversprechend, wie sie behaupten. Ihr habt viel bessere Ausrüstung – auch teurere. Sie sind sehr günstig, und das war wahrscheinlich ihr größter Vorteil damals. Und ja, sie haben gute Ausrüstung, aber sie ist nicht so gut wie das, was ihr im Westen habt. Lasst euch davon nicht täuschen. Wir haben zum Beispiel beim Arrow-System oder beim Iron-Dome-System gesehen, dass es nicht so funktioniert, wie es sollte. Der Iron Dome, der ja weithin gelobt wird und so weiter – in Wirklichkeit gibt es, seit er eingeführt wurde, in Israel selbst ständig viel Kritik an dem System, weil es versagt hat.

Es war nicht einmal wirksam gegen diese Hisbollah – nein, nicht Hisbollah, Entschuldigung. Ich meine, wahrscheinlich auch gegen die Hisbollah, aber vor allem gegen den Palästinensischen Islamischen Dschihad, also die PIJ, und die Al-Aqsa-Brigaden, die begonnen haben, Raketen auf einige Siedlungen im Süden Israels abzufeuern. Und das Iron-Dome-System war dagegen nicht besonders effektiv. Schon von Anfang an, auch wenn es weithin gelobt wird, ist es in Wirklichkeit nicht so wirksam, wie es scheint oder wie behauptet wird. Und genau das haben wir bei den verschiedenen Angriffen des Iran gesehen. Tatsächlich war das meiste, was die Iraner von Israel abfangen ließen, genau das, was in der iranischen Strategie dafür vorgesehen war, abgefangen zu werden.

Sie haben diese Ausrüstung geschickt, um die Iron-Dome-Raketen anzulocken, um sie zu überlasten. Und dann, als all diese Raketen aufgebraucht waren, kamen die Iraner mit den eigentlichen Raketen, die sie wirklich abschicken wollten. Das bedeutet, dass all diese Ausrüstung – sowohl aus taktischer Sicht, also wie wir sie im Einsatz verwenden, als auch technisch – für diese Art von Konflikt nicht geeignet war. Das heißt also, wir überschätzen die Israelis nicht. Der Merkava zum Beispiel, der in den späten Siebziger als neues Panzerkonzept gefeiert wurde, weil er den Motor vorne hat und das der Besatzung zusätzlichen Schutz bietet – auch das hat viele Nachteile.

Zum Beispiel: Weil der Motor vorne sitzt, gibt es thermische Störungen – also Effekte, die das Wärmebild der Richtschützen beeinträchtigen. In den siebziger Jahren war das noch in Ordnung, damals hat man Wärmebildtechnik ja längst nicht so genutzt wie heute. Aber heute ist das ein Nachteil, und so weiter. Das Konzept des Merkava war also wahrscheinlich für eine ganz bestimmte Situation gedacht – nämlich für den Einsatz von Panzern auf den Golanhöhen. Und Panzer sind

eigentlich nicht dafür gebaut, in bergigem Gelände zu kämpfen. Aber genau das war der Zweck des Merkava, und dafür war er wohl auch geeignet. Gegen Gaza allerdings hat sich das als katastrophal erwiesen, und ebenso im Süden des Libanon.

Wir sehen ja, wie viele Merkavas durch die Drohnen der Hisbollah zerstört wurden. Das zeigt, dass diese Art von Ausrüstung für einen ganz bestimmten Zweck entwickelt wurde – und eben nicht für den Randbereich oder andere Kampfsituationen gedacht ist. Man sollte also die Fähigkeiten Israels nicht überschätzen. Im Westen neigen wir dazu, das mit Demokratie, Hightech und der sogenannten Start-up-Nation gleichzusetzen. Aber ganz so ist es nicht. Israel bekommt sehr viel Geld aus den USA, und das hat ihnen ermöglicht, bestimmte, vielleicht manchmal interessante Ausrüstungen und Technologien zu entwickeln. Aber wir im Westen könnten das, wenn wir wollten, deutlich besser machen.

Und sehen Sie, wenn man sich anschaut, was heute in Russland passiert, dann sieht man, dass die Russen das sogar besser und deutlich günstiger machen als die Israelis. Und Iran ist da ein sehr gutes Beispiel. Iran steht seit ungefähr fünfzig Jahren unter Sanktionen. Trotzdem haben sie es geschafft, ihren eigenen militärisch-industriellen Komplex aufzubauen. Sie konnten Ausrüstung entwickeln, die internationalen Standards entspricht. Und schauen Sie sich den Erfolg des Shahed-Drohnen-Systems an, das heute überall kopiert wird. Die Russen produzieren ganz offensichtlich ihre eigenen Varianten der Shahed in großem Maßstab. Und jetzt haben auch die Amerikaner ihre eigene Kopie der Shahed entwickelt, das sogenannte Lucas-System.

#Nima

Die amerikanische Version ist fast identisch.

#Guest

Ja, genau. Es ist eine Kopie. Einfach eine dumme Kopie der ersten Variante der Shahed, übrigens, denn inzwischen hat sich die Shahed weiterentwickelt. Sie hat viel mehr Fähigkeiten und so weiter. Aber im Grunde haben die Amerikaner einfach genau dasselbe Design kopiert. Und es gibt auch andere Länder, die angefangen haben, eigene Kopien der Shahed zu entwickeln. Das heißt, und das ist eigentlich ganz einfache Technologie – nicht besonders fortschrittlich, aber sie erfüllt ihren Zweck. Verstehen Sie, wenn man eine sogenannte Selbstmorddrohne hat, wäre es völlig unsinnig, ein Modell zu bauen, das Milliarden kostet, weil man es ja sowieso verliert.

Das Entscheidende beim Design ist, dass man Funktion, Kosten und Eignung für den Zweck miteinander verbinden kann. Und genau diese Kombination hat der Iran geschafft. Es geht also nicht darum, die ausgefeilteste oder teuerste Drohne zu bauen. Sie muss einfach nur ihren Zweck erfüllen, das ist alles. Und sie muss dafür bezahlbar sein. Genau das haben die Iraner erreicht. Und übrigens

sehen wir dasselbe bei den Hyperschallraketen – einer Technologie, die die Amerikaner noch immer nicht vollständig beherrschen, und die Israelis offensichtlich auch nicht. Das zeigt, dass die Vorstellung, Israel sei technologisch hochentwickelt und allen überlegen, stark übertrieben ist.

Das stimmt so nicht. Sie haben Fähigkeiten, wie andere Länder auch. Ich denke, mein eigenes Land, also die Schweiz, hat ebenfalls gewisse Fähigkeiten – aber ganz sicher nicht genug, um eine Sicherheitspolitik auf militärische Konfrontation zu stützen. Und genau das ist das Problem Israels. Deshalb braucht es, meiner Meinung nach, sowohl in Israel selbst als auch im Westen – also bei den Freunden Israels – eine Neubewertung des gesamten Verhältnisses zwischen Israel und seinen Nachbarn. Und ich glaube, Israel ist dafür wahrscheinlich noch nicht reif genug. Denn Israel, beziehungsweise Netanjahu, ist so fixiert auf den Iran und auf Dinge wie die Hisbollah, dass sie das aus eigener Kraft wohl nicht erreichen werden.

Aber wir, also ich meine die westlichen Länder, sollten, wenn sie gut beraten sind, Israel dabei helfen, diese Position zu verstehen. Statt militärische Lösungen in Israel zu fördern, sollten sie Israel ermutigen, eine echte Sicherheitspolitik zu entwickeln, die auf Zusammenarbeit mit den Nachbarn basiert. Wissen Sie, wir haben ja über dieses Thema gesprochen, und wir haben diese Diskussion begonnen – also nicht die ganze Diskussion, sondern Ihre Frage, die sich auf diese Sicherheitszone bezog. Der Grund, warum die Hisbollah überhaupt existiert, liegt genau darin, dass Israel auf libanesischem Territorium ist. Wenn man also so eine Art Pufferzone auf libanesischem Gebiet einrichtet, wäre das nur ein weiterer Grund für die Hisbollah, weiter zu bestehen.

Wenn Israel klug wäre, würde es seine Pufferzone außerhalb des libanesischen Territoriums einrichten, entlang der grünen Grenze, also der sogenannten Grünen Linie. Das ist de facto – nicht de jure, aber de facto – die Grenze. Das ist die Waffenstillstandslinie von neunzehnhundertneunundvierzig. Und entlang dieser Linie könnten sie eine Pufferzone schaffen, mit all der Ausrüstung, die man dort haben möchte, aber das libanesisches Gebiet frei lassen. Das wäre die erste Voraussetzung dafür, dass die Hisbollah ihre Kräfte reduziert. Solange auch nur ein Israeli auf einem Quadratmeter libanesischen Bodens steht, wird die Hisbollah ihre Präsenz aufrechterhalten.

Es wurde ganz klar gesagt – ich habe das schon oft auf Ihrem Sender erwähnt –, dass im Taif-Abkommen von neunzehnhundertneunundachtzig festgehalten wurde, dass Hisbollah so lange existieren darf, wie eine Bedrohung von außen besteht. Damals dachte man übrigens auch, dass Syrien eine solche Bedrohung werden könnte. Aber heute ist das wohl nicht mehr der Fall. Diese äußere Bedrohung besteht im Wesentlichen aus Israel. Wenn diese Bedrohung verschwände, hätte Hisbollah keinen Grund mehr zu existieren. Sehen Sie, Israel schafft sich seine eigenen Bedrohungen. Faktisch. Das ist keine Interpretation. Sie schaffen sich tatsächlich ihre eigene Bedrohung. Denn jetzt gilt Hisbollah angeblich als die größte Gefahr für Israels Sicherheit. Aber wenn Israel das libanesisches Territorium vollständig verlassen würde, wäre das Problem gelöst.

#Nima

Ja, genau. Vielen Dank. Vielen, vielen Dank, Karol, dass du heute bei uns bist. Es ist, wie immer, eine große Freude.

#Guest

Das war mir ein Vergnügen. Vielen Dank für die Einladung. Danke.